

Fussball-EM 2008: Spiele in Zürich gefährdet

Bewohner von Zürich-West wollen die Baubewilligung für ein neues Stadion anfechten

VON MICHAEL LÜTSCHER

ZÜRICH - Letzten Mittwoch sagte Zürichs Stadtparlament im Verhältnis von 6:1 Ja zum Gestaltungsplan für Zürich. Am 7. September kommt die Vorlage mit guten Aussichten vors Volk. Und doch ist es sehr fraglich, Zürich Spiele der Fussball-Europameisterschaft (EM) stattfinden.

Denn Bewohner von Zürich-West, wo das neue Stadion gebaut werden soll, laufen Sturm gegen das Projekt wollen sie es bekämpfen und könnten so dessen Fertigstellung über die EM 2008 hinaus verzögern.

Grund für die Opposition ist, dass das Stadion auch ein Einkaufszentrum sein soll. Dies als Folge der Public Partnership, die die Stadt Zürich mit der Credit Suisse (CS) eingegangen ist: Die Bank baut ein Stadion und durch eine kommerzielle Nutzung des Areals; die Stadt ist für die Verkehrserschliessung verantwortlich. Ähnlich ermöglichten die Neubauten der Stadien in Basel, Bern und Genf.

«Wir sind nicht gegen den Fussball, aber wir sind gegen das Einkaufszentrum», sagt **Lilly Reisch, die Kollig Hardturmquartier**. Ein Zentrum ziehe automatisch Privatverkehr an. Darum werde man vermutlich gegen Baubewilligung rekurrieren.

Dabei hat die Stadt das Argument des drohenden Mehrverkehrs akzeptiert und der CS eine Reduktion der Stadion abgerungen. Die Stadt verspricht auch, zwei der drei Durchgangsstrassen im Quartier zu beruhigen und motorisierten Verkehr auf die Ausfallachse Pfingstweidstrasse zu konzentrieren.

«Wir wollen Abmachungen und keine Versprechen», entgegnet die grüne Gemeinderätin und Anwohnerin **Prelicz**. Für drei EM-Vorrundenspiele wolle man das Quartier nicht kaputtgehen lassen, findet Lukas Meyer von der Arbeitsgruppe Quartier. Auch diese prüft darum einen Rekurs.

Die Quartierbewohner zeigen sich kämpferisch wie die Gallier um Asterix und Obelix. Als die Stadt vor zwei Wochen angekündigte, Bund und Kanton würden den Bau einer zweiten Tramlinie zum Stadion finanzieren, löste das erneut Protest aus. Helmuth Werner, Präsident des Quartiervereins im Kreis 5, kündigte an, das Projekt werde auf «allen Ebenen einzuklagen». Werner sieht durch das Mitwirken des Bundes einen Teil der Stadtautobahn-Planungsleiche aus den Sechzigerjahren, auferstehen. Das Stadion ist davon insofern betroffen, als es aus umweltrechtlichen Gründen mit öffentlichem Verkehr gut erschlossen sein muss.

Reinhard Giger, Leiter des Real Estate Management der CS, gibt sich derweil gelassen. Mit Einsprüchen habe er gerechnet und sich bei der Planung strikt an die von Gerichten vorgegebenen Linien gehalten. «Ausserdem erhebliche Konzessionen gemacht», sagt Giger. Nicht verhandeln liesse sich das Einkaufszentrum: «Das ist das Projekt.» Komme es deswegen zu einem Rekurs, werde sich der Baubeginn verzögern; werde das Verfahren zum Bundesgericht gezogen, werde es, so Giger, «zu spät für die EM 2008».

Ist eine EM in der Schweiz ohne das Stadion Zürich überhaupt möglich? Die Uefa will sich dazu nicht äussern. Benoit, Sprecher des Schweizerischen Fussballverbandes, sieht indes keine Probleme: «Wir könnten die Spiele auf anderen Städte verteilen.»